Die Posener Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme Montags.
—
Bestellungen nehmen alle Post-Anstalten des In- und Auslandes an.

Posener Zeitung.

Das Abonnement beträgt vierteljährl. für die Stadt Posen 1 Rthlr. 7 sgr. 6 pf., für ganz Preußen 1 Rthlr. 17 sgr.
—
Insertionsgebühren 1 sgr. 3 pf. für die viergespaltene Zeile.

№ 207. Donnerstag den 5. September. 1850.

Inhalt.

Berlin, den 4. September. Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: Dem Geheimen Ober-Regierungs-Rath und kommissarischen Direktor der Abtheilung für die katholisch-kirchlichen Angelegenheiten im Ministerium der geistl. Angelegenheiten, Aulike, den Rothen Adler-Orden zweiter Klasse mit Eichenlaub zu verleihen; die bisherigen kommissarischen Vorsteher der Ober-Post-Direktionen in Breslau, Magdeburg und Koblenz, Ober-Post-Direktor Geheimen Rechnungsrath Kämpffer, Ober-Post-Direktor Gerike und Ober-Post-Direktor Windmüller, als Ober-Post-Direktions-Vorsteher zu bestätigen; die kommissarischen Ober-Post-Direktoren Geheimen Revisor Meyer für den Ober-Post-Direktions-Bezirk Köslin, Postrath Strahl für den Ober-Post-Direktions-Bezirk Merseburg, Post-Inspektor Friedrich für den Ober-Post-Direktions-Bezirk Düsseldorf, Post-Inspektor Schröbder für den Ober-Post-Direktions-Bezirk Arnsberg, Ober-Post-Secretair Gießel für den Ober-Post-Direktions-Bezirk Trier zu Ober-Post-Direktoren, und die Büreau-Vorsteher der Ober-Post-Direktionen Geheimen Revisor Lenz in Magdeburg, Geheimen expedirenden Secretair Fritze in Potsdam, Geheimen expedirenden Secretair Radtke in Marienwerder, Postmeister Richter in Münster, Ober-Post-Sekretair Hasse in Aachen, Ober-Post-Sekretair Bauer in Posen, Ober-Post-Sekretair Petersson in Minden, Post-Verwalter Eickholdt in Arnsberg, Post-Sekretair Kurzmann in Erfurt, so wie den Büreau-Vorsteher bei der Telegraphen-Direktion in Berlin, Post-Inspektor Gottbrecht, zu Posträthen; den Oberlandesgerichts-Assessor a. D. von Hellermann, und den bisherigen Landraths-Amts-Verweser Winterfeld zu Landräthen; und den Kaufmann W. Backow in Gothenburg an Stelle des auf seinen Wunsch entlassenen bisherigen Konsuls Willerding zum Konsul daselbst zu ernennen.

Auf den von Sr. Majestät dem Könige genehmigten Vorschlag Ihrer Majestät der Königin sind die erledigten Stellen im Kapitel des Luisen-Ordens der Frau Wirklichen Geheimen Räthin von Bassewitz, der verwittweten Frau Münzmeister Unger, und der verwittweten Frau Rechnungsräthin Dietrich Allergnädigst verliehen worden.

Deutschland.

⊙ Berlin, den 2. Septbr. Lord Palmerston hat seiner Insolenz die Krone aufgesetzt, indem er nach erhaltener abschlägiger Antwort die Forderung, die Herzogthümer zur Annahme des Dänischen Friedens zu zwingen, gegen Preußen wiederholte. Die zweite Antwort der Regierung ist übrigens so energisch ausgefallen, daß Seine Herrlichkeit sich wahrscheinlich dabei beruhigen werden.

Gestern eingegangenen Nachrichten zufolge hat die Note, worin Preußen gegen Wiederherstellung des alten Bundestages protestirt, in Wien einen niederschlagenden Eindruck hervorgebracht. Man hatte sich solcher Entschiedenheit von Preußen nicht versehen und immer gehofft, daß man in Berlin seine Zusagen ebenso zu ignoriren verstehen werde, als in Wien und andern süddeutschen Hauptstädten. Der alte Bundestag, wo die zweckmäßigsten Vorschläge durch den Einspruch einer Stimme zurückgewiesen werden konnten, d. h. wo jeder Fortschritt unmöglich war, wird nicht wieder erweckt werden; und dies dankt das Deutsche Vaterland der Preußischen Regierung!

Bekanntlich hat das Wiener Kabinet auch an die kleinern Unionsregierungen die Einladung gerichtet, an dem Bundestag sich zu betheiligen. Damit die Antwort dieser Regierungen mit der Preußischen durchweg in Einklang stehe, haben sich die Vertreter derselben im Fürstenkollegium mit den betreffenden Ministerien verständigt. Es steht also zu erwarten, daß die von jenen Regierungen ausgehenden Antworten den Eindruck der Preußischen Note in Wien nur verstärken werden.

Berlin, den 3. September. (Berl. N.) Am verflossenen Sonntag wohnte Se. M. der König der Einweihungsfeier der Kirche zu Lützow bei Charlottenburg bei und stand hierauf, nebst dem Minister v. Manteuffel, bei einem siebenten Sohn des Rendanten Völker Gevatter. Nach beendetem Gottesdienst fuhren JJ. MM. nach Berlin und nahmen die im Atelier des Professor Begas aufgestellten Gemälde in Augenschein, über welche sich JJ. MM. in einer für den Künstler sehr schmeichelhaften Weise äußerten. Die Bewohner des Karlsbades, in dessen Gegend das Atelier des Prof. Begas liegt, hatten bei der Ankunft des Königspaares überall Blumen gestreut und Laubgewinde ausgehängt, was von JJ. MM. sehr freundlich aufgenommen wurde. Mittags gab Se. Majestät im Schlosse zu Charlottenburg eine große Militärtafel, wie solche nach jedem großen Mannöver bei Se. Majestät stattzufinden pflegt. — Die Sitzung des provisorischen Fürsten-Collegiums am 30. August, unter dem Vorsitz des Hrn. v. Radowitz, war nur von kurzer Dauer. Es wurde die erst jetzt erfolgte Austrittsanzeige des Frh. v. Meysenbug mitgetheilt und dann ein von Dänemark gemachter Vorschlag zur Kenntniß der Mitglieder des Collegiums gebracht, nach welchem sämmtliche Regierungen Deutschlands aufgefordert werden, den Frieden zu ratificiren, bis demnächst eine einheitliche Regierung für ganz Deutschland eingesetzt sein würde. Zum Schluß erging sich das Fürsten-Collegium in vertraulichen Mittheilungen, die auf den gegenwärtigen Stand der deutschen Frage Bezug hatten. — Die „Hamb. Nachr." theilen die preußische Denkschrift über die beabsichtigte Wiederherstellung des Bundestages und die Behauptung seiner rechtlichen Existenz mit. Es heißt darin: „Hätte die Bundesversammlung ihren Rücktritt in anderem Sinne und nicht in dem eines Aufhörens ihres Bestehens für alle Zeit, aufgefaßt, so wäre es ihre und der Regierungen Pflicht gewesen, dies nach solchem Vorgange klar auszusprechen und durch Vorbehalte zu sichern. Von einem solchen ist keine Spur. Am 29. Juni hatte die Bundesversammlung auf Antrag des kais. österr. Gesandten Se. kais. Hoheit den Erzherzog Johann als den beglückwünscht, welchen die Nationalversammlung soeben in würdigem feierlichen „Akte" gewählt habe. In ihrer Sitzung vom 5. Juli 1848 hatte sie eine amtliche Mittheilung einer Abschrift jenes Gesetzes vom 28. Juni, ohne irgend eine Aeußerung, zur Nachricht genommen. — Die Lord Palmerston zugefertigte ablehnende Depesche hat zur Zeit ihre Antwort noch nicht gefunden. Man glaubt zwar nicht, daß die vermittelnde Macht sich in Folge der preußischen Note den Interessen der Herzogthümer werde zuwenden, allein es ist bestimmte Hoffnung vorhanden, daß man in London davon abstehen wird, von Preußen die Pacification der Herzogthümer zu verlangen. — Nachdem von sämmtlichen Unionsregierungen der Beschluß des provisorischen Fürsten-Collegiums wegen der bei Außercourssetzung von Papiergeld einzuhaltenden Fristen in Kraft gesetzt worden, wird derselbe auch in der Preußischen Gesetzsammlung demnächst veröffentlicht werden. — Am 31. v. M. wurde der Vertreter Braunschweigs bei dem Fürsten Collegium, Geh. Leg.-Rath Dr. Liebe, schleunigst zu Sr. k. H. dem Herzog von Braunschweig, der sich gegenwärtig nach seiner Rückkehr von Wien in Sibyllenort in Schlesien aufhält, beschieden. Hr. Liebe ist noch an demselben Abend dahin abgereist. — Gegen den Buchhändler Stargardt ist wegen Verbreitung der verbotenen Schrift: „Das neue Berliner Zuchthaus, genannt die Stadtvoigtei", die Criminaluntersuchung eingeleitet. Die Führung der Voruntersuchung ist dem jetzt bei dem hiesigen Criminalgericht als Untersuchungsrichter fungirenden Kammergerichts-Assessor v. Mühler, einem Sohne des vormaligen Justizministers, übertragen. Als Verfasser dieser Schrift hat man zwei Personen in Verdacht, welche noch gegenwärtig zu den Gefangenen der Stadtvoigtei gehören. Der Angeklagte will die Schrift, nachdem sie mit einem Bücherballen von Leipzig, wo sie erschienen, angekommen war, dem Polizei-Commissarius Greiff ausgehändigt haben. Die öffentliche Verhandlung dieser Sache, in welcher auch der Beweis der Wahrheit der in der Schrift enthaltenen Anschuldigungen gegen die Stadtvoigtei zu führen versucht werden dürfte, wird für das Publicum gewiß von großem Interesse seyn.

Stettin, den 2. September. Das am 27. Aug. abgehaltene Truppenmanöver endete mit Eskaladirung des Fort Leopold und Errichtung von Logements innerhalb des Forts durch die Pioniere. Nach der Generalidee war supponirt, daß die Kanonen des Forts bereits zum Schweigen gebracht und die bombenfeste Kaserne am Frauenthor zerstört sei. Beide Umstände veranlassen den Kommandeur des angreifenden Korps, den Sturm auf das Fort zu versuchen. Um 7 Uhr waren sämmtliche Truppen aufgestellt. Die feindliche Vorpostenkette dehnte sich längst des Glacis aus und begann auf den Signalschuß das Feuer. Nachdem dieses kurze Zeit gedauert hatte, gingen die Sturmkolonnen, von Pionieren geleitet, vor. An zwei Stellen waren nach wenigen Minuten die Sturmleitern angelegt und die Wälle von den Kolonnen erstiegen. Andere Abtheilungen drangen durch die Paternen in das Fort ein. Gleichzeitig wurden die äußeren Frauenthore angegriffen und die Belagerten auch an dieser Stelle in die innere Festung zurückgeworfen. Nun erst begann der Geschützkampf. Die Kanonen von den Hauptwällen bestrichen unaufhörlich das eroberte Fort und unter ihrem Feuer wurden die Logements von den Pionieren eingerichtet. Ein Ausfall der Belagerten aus den innern Frauenthoren wurde nach heftigem Gewehrfeuer zurückgewiesen. Um 8 Uhr war das Manöver beendet. Die eigentlichen Pionier-Manövers haben nun innerhalb des Forts begonnen. Tag und Nacht werden die Befestigungs-Arbeiten darin fortgesetzt. Binnen Kurzem wird auch ein Manöver unter der Erde, ein Minenkrieg, von ihnen ausgeführt werden. (Berl. N.)

Königsberg, den 30. August. (D. R.) Von vielen Seiten sind neuerdings wieder Klagen über das Treiben der sogenannten freien Gemeinden und ihrer Prediger laut geworden und man blickt mit großer Besorgniß auf die traurigen Folgen, die den sogenannten geistlichen Amtshandlungen jener Prediger folgen müssen, die trotz aller Verurtheilungen fortfahren, zum Schaden und Nachtheil der Familien, denen sie glauben machen, daß ihre geistlichen Amtshandlungen doch endlich rechtliche Gültigkeit erhalten würden, diese zu vollziehen. Besonders übel sind die Folgen der Trauungen, da dergleichen auf freigemeindliche Manier angetraute Frauen von ihren Männern verlassen werden, ohne daß jene gerichtliche Ansprüche erheben dürfen. Und was wird aus den Kindern, die solchen Ehen entsprossen und nach diesem Ritus getauft sind? Deshalb werden jetzt vielfach Stimmen in der Provinz laut, die es für dringend nothwendig im Interesse der allgemeinen Sittlichkeit und der heranwachsenden Generation halten, daß die Staatsregierung dieser Entfesselung aller gesetzlichen Bande durch energische Maßregeln ein Ziel setze.

Schleswig-Holsteinsche Angelegenheiten.

In Flensburg erwartet man nach Dänischen Blättern nächstens die Errichtung eines Schleswigschen Obergerichts.

Eine Beilage zum Alt. Merkur enthält das Namens-Verzeichniß der am 24. und 25. Juli und später bis zum 17. August in Gefangenschaft gerathenen Dänischen Offiziere und Soldaten. Es sind im Ganzen 455, darunter 4 Offiziere. Von den Gefangenen sind 399 nicht verwundet, resp. wieder geheilt. Der Rest befindet sich in den Hospitälern.

Die Dänen haben zur Schließung der Briefe, welche die Gefangenen absenden, ein Siegel gestochen, welches die Inschrift führt: „Depotet for Insurgent-Fanger" (Depot für die Insurgenten-Gefangenen).

In Kiel wurden wieder drei Spione eingebracht.

Ueber die Einberufung der Landesversammlung lauten die Nachrichten sehr widersprechend; als unzweifelhaft wird aber angesehen, daß dieselbe in Kiel tagen werde.

Altona, den 1. September. In diesen Tagen ist auf Verfügung des Oberkriminalsgerichts ein früherer Redakteur der „Schleswig-Holsteinschen Reform", der Literat Stammel (aus Erfurt), weil er eine Kaution von 500 Mk. nicht stellen konnte, inhaftirt worden. Die Untersuchung soll sich auf ältere Artikel des Blattes beziehen. (H. N.)

Von der Niederelbe, den 1. Septbr. (D. Ref.) Der Flensburger Korrespondent enthält folgende Berichtigung: „Der Hamburger Korrespondent theilte vor einigen Tagen mit, der Dänische Kommandant von Eckernförde, Major Neergaard, habe dem Preußischen Kommandanten der „Gefion" mitgetheilt, daß keiner von den die Besatzung dieses Schiffes bildenden Preußischen Soldaten die Stadt Eckernförde betreten dürfe. Diese Nachricht beruht offenbar auf einer oberflächlichen Bemerkung, die der Korrespondent des genannten Hamburger Blattes gemacht, indem er von den eigentlichen Ursachen nicht unterrichtet war. Der Preußische Kommandant der „Gefion" ist von seiner vorgesetzten Behörde dahin instruirt worden, daß er das Schiff aufs Strengste zu bewachen habe, und daher keinem seiner Soldaten erlauben dürfe, dasselbe zu verlassen."

Rendsburg, den 1. September. (Dt. Ref.) Der Kommandeur unserer Avantgarde, Oberst v. Gerhard, hat den gemessenen Befehl, die von ihm auf der ganzen Vorpostenlinie eingenommene Position um jeden Preis zu halten und keinen Fuß breit Terrain davon aufzugeben; diese Position ist in einem Halbkreis durch aneinander gereihte Verschanzungen, rechts gegen Eckernförde, im Centrum gegen Breckendorff und Kropp und links gegen Süderstapel ausgedehnt und durch Befestigungen so stark, daß dieselbe mit einer nur geringen Macht vertheidigt werden kann. Um einen Angriff der Dänen auf diese Position, oder auch nur auf die Vorposten vor derselben zu verhindern, welcher die Absicht haben könnte, kleine Terrainvortheile zu erzielen, hat der Oberst von Gerhard es vorgezogen, nach verschiedenen Seiten hin die feindlichen Vorposten zu beunruhigen, damit diese die fortdauernde Bewegung unserer Truppen im Auge haben, selbst aber keine aggressive Bewegung machen. Mit der Organisation und Rüstung wird man wohl Ende dieser Woche gleichfalls fertig sein und alsdann eine Armee von nahe an 40,000 Mann, mit Einschluß der Reserven, disponibel haben, wovon 32- bis 34,000 Mann ins Feld gestellt werden können. Dann ist die Uebermacht der dänischen Armee nicht mehr zu fürchten.

Rostock, den 31. August. (St.-Anz.) Heute ist ein Militär-Kommando, geführt von dem Lieutenant von Lewetzow, nach Dargun und Umgegend von hier abgegangen, da bei den vielen in den letzten Wochen dort vorgekommenen Feuern wohl der dringende Verdacht entstehen muß, daß eine förmlich organisirte Mordbrennergesellschaft daselbst existirt, die nicht verfehlen wird, so lange sie nicht gestört wird, ihr Treiben noch weiter fortzusetzen, und die also einen militärischen Schutz sehr wünschenswerth macht.

Dresden, den 31. Aug. (D. A. Ztg.) Heute haben die jetzt anwesenden Mitglieder der zweiten Kammer in Folge einer desfalls gestern von Seiten der Staats-Regierung an sie ergangenen Einladung auf der Sächsisch-Böhmischen Eisenbahn eine Fahrt nach Schandau gemacht. Am 3. Sept. kommt derjenige Theil des Berichts über das Eisenbahnwesen zur Berathung, welcher von dem Bau der Sächsisch-Böhmischen Bahn handelt.

Dem Vernehmen nach waltet bei dem Direktorium der zweiten Kammer die Ansicht vor, daß von dem Strafverfahren gegen die bis jetzt nicht erschienenen Mitglieder dieser Kammer abzusehen und die betreffenden Sitze für erledigt zu erklären seien.

Leipzig, den 27. August. (Köln. Ztg.) Die Regierung hat den Ständen ein Decret vorgelegt, worin die Aufhebung der für Preß- und Vereins-Vergehen niedergesetzten Geschwornen-Gerichte ausgesprochen und die Aburtheilung dieser Vergehen an die gewöhnlichen Gerichte, also auf den Weg des alten, heimlichen Inquisitions-Verfahrens, zurückverwiesen wird. Daß die „getreuen Stände" diesem Decrete ihre Beistimmung mit Freuden geben werden, steht nicht zu bezweifeln. Als Motiv wird angeführt: die besagte Einrichtung habe sich als schädlich erwiesen, indem in Folge der fast durchgängig freisprechenden Urtheile der Geschwornen eine factische Straflosigkeit aller jener Vergehen eingetreten sei; ohnehin fehle es dem Geschwornen-Gesetze an jeder Basis, seit das Wahlgesetz vom 15. November, welches demselben zu Grunde gelegen habe, aufgehoben sei. So viel dürfte gewiß sein, daß man die Rückgabe der Preß-Processe an die gewöhnlichen Gerichte gehörig benutzen wird, um neben den zahlreichen Mitteln polizeilicher Einmengung in die Presse, die man in der Verordnung vom 3. Juni sich geschaffen, auch noch mit allen Waffen der Strafgewalt die Schriftsteller und die Redacteure von Zeitschrif-

ten zu verfolgen. Schon duldet man nicht allein keine Anzweiflung der Competenz der versammelten Stände-Mitglieder, sondern nicht einmal eine tadelnde Kritik einzelner ihrer Beschlüsse, wie eine gegen die „Deutsche Allg. Ztg," in diesen Tagen verhängte Beschlagnahme bewiesen hat. Auch ist die Polemik unserer Oppositions-Presse in Beziehung auf innere Verhältnisse beinahe verstummt. Um so mehr ist es die Pflicht der außersächsischen deutschen Presse, die hiesigen Zustände einer unausgesetzten unerbittlichen Kritik zu unterwerfen.

Kassel, den 28. August. (Berl. N.) In der heutigen Sitzung der Stände-Versammlung brachte zuerst der Abg. Wolff folgende Interpellation ein: Ist es wahr, was öffentliche Blätter behaupten, daß die Regierung des Kurfürsten k. H. die Statthalterschaft der Herzogthümer Schleswig-Holstein mit ihrer Forderung für die Verpflegung kurhessischer Truppen aus dem Jahre 1849 an die Bundeskasse verwiesen hat? Hierauf berichtete der Abg. Möller für den Addreßausschuß, und trug den folgenden Entwurf dieses Ausschusses vor:

Königliche Hoheit! Durch den mit der Eröffnung des Landtags beauftragten Kommissar haben Ew. k. Hoheit unter Versicherung der landesherrlichen Huld und Gnade die zuversichtliche Hoffnung aussprechen lassen, daß unsere Thätigkeit eine segenbringende sein werde. Auch wir hegen die Hoffnung und wünschen nichts sehnlicher, als der Staatsregierung die Unterstützung gewähren zu können, welche die Möglichkeit eines gemeinschaftlichen gedeihlichen Wirkens auf der Bahn der Verfassung und der regelmäßigen Ordnung bedingt. Leider können und dürfen wir Ew. k. Hoheit nicht verhehlen, daß ein gemeinschaftliches gedeihliches Wirken unmöglich ist, so lange nicht Ew. k. Hoheit das dermalige Ministerium entlassen. Die seit 1832 bis 1848 zwischen Regierung und Ständeversammlung vorgekommenen Verwickelungen haben auf das Unzweideutigste bewiesen, daß die Möglichkeit eines gemeinschaftlichen gedeihlichen Wirkens auf der Bahn der Verfassung und der regelmäßigen Ordnung durch das Dasein eines volksthümlichen Ministeriums bedingt ist. Als Ew. k. Hoheit durch die Verkündigung vom 11. März 1848 die Zusage ertheilten, sich mit Männern zu umgeben, die das Vertrauen des Volkes genössen, da glaubte dieses die Bedingung erfüllt, von deren Existenz die Möglichkeit eines gemeinschaftlichen gedeihlichen Wirkens abhängt. Es ist unsere heiligste Pflicht, Ew. k. Hoheit im Namen des Volkes, das wir vertreten, offen zu erklären, daß dasselbe in der Berufung des gegenwärtigen Ministeriums eine Erfüllung der Zusage vom 11. März 1848 nicht erblickt und nicht erblicken kann; daß wir das von der vorigen Ständeversammlung gegen das jetzige Ministerium wiederholt ausgesprochene Mißtrauen im vollen Maße theilen, und auch das von dem bleibenden Ausschuß dem Ministerium gegenüber eingehaltene Verfahren billigen. Wäre über das Urtheil des Volks nach den Aussprüchen der vorigen aufgelösten Ständeversammlung irgend ein Zweifel geblieben, so wird und muß derselbe im Hinblick auf die dermalige Ständeversammlung, in welcher sich nicht eine Stimme für das jetzige Ministerium erhebt, geschwunden sein. Das Volk sieht in der Berufung und Beibehaltung des dermaligen Ministeriums die Rückkehr zu einer Regierungsweise, die weit hinter seinem Wünschen und seinem Wollen liegt, und es wird in dieser Ansicht nur noch bestärkt werden, wenn es wahr ist, was die öffentlichen Blätter melden, daß das Ministerium Ew. k. Hoheit eine Wiederherstellung des Bundestags anstrebt, statt den, nach dem Beschluß der Bundesversammlung vom 30. März 1848 betretenen Weg weiter zu verfolgen. Wir protestiren feierlich gegen die Herstellung des vom deutschen Volke verworfenen und rechtsgültig aufgehobenen Bundestags, sowie gegen alle darauf gerichteten Bestrebungen. Wir beklagen die große Verwickelung der Finanzlage des Landes, aber wenn wir mit Vermeidung jeder Selbsttäuschung nach dem Grunde derselben forschen, so finden wir diesen eben in dem Bestehen des dermaligen Ministeriums Ew. k. H. und dessen Handlungsweise gegen die vorige Ständeversammlung. Den Gesetzentwurf über die einstweilige Forterhebung der Steuern bis zum 30. September d. J. werden wir einer gewissenhaften Prüfung unterwerfen, und je nach dem Ergebniß derselben unsere Zustimmung ertheilen oder versagen. Die Schwierigkeiten und Gefahren, welche die gegenwärtige Lage des Staates nach Außen und nach Innen darbietet, sind auch uns nicht entgangen. Wir haben indessen die feste Ueberzeugung, daß sie zum großen Theile erst durch das gegenwärtige Ministerium geschaffen sind, und halten sie nur dann für überwindlich, wenn sich Ew. k. H. mit Männern umgeben, die das Vertrauen des Volkes genießen. Möge der Allmächtige Ew. k. H. die Stimme des Volkes nicht überhören lassen! Ehrerbietungsvoll verharret Ew. k. H. treugehorsamste Stände-Versammlung. Namens derselben: deren Präsident. Kassel, am ... August 1850.

Auf den Antrag des Abg. v. Wintzingerode wurde Berathung und Beschlußnahme auf einen Tag ausgesetzt.

— In einer gestern Abend stattgehabten Generalversammlung des hiesigen Bürgervereins kam die Lage der öffentlichen Verhältnisse zur Sprache. Allgemein war man dahin einverstanden, daß auf dem von der vorigen Ständeversammlung betretenen Wege des entschiedenen, aber verfassungsmäßigen Widerstandes gegen eine Regierung zu beharren sei, in welcher, wie ein Redner sich mit Recht ausdrückte, das Volk seinen gemeinsamen Nationalfeind erblicken müsse. Es wurde die Hoffnung ausgesprochen, daß auch die gegenwärtige Ständeversammlung die gemessene Haltung der aufgelösten bewahren, und fortfahren werde, allen Klassen und Parteien im Volke die sichere und feste Richtschnur ihres Verhaltens zu geben. Auf diese Weise hoffte man die Mißstimmung, welche die Präsidenten- und Ausschußwahlen in den konstitutionellen, konservativen Kreisen des Volkes hervorgebracht haben, und die nur dem gemeinschaftlichen Feinde zum Vortheil gereichen kann, am sichersten wieder ausgeglichen zu sehen. Mit lautem Beifall wurde es aufgenommen, als der in der Versammlung anwesende Abgeordnete von Kassel, Hr. Obergerichtsrath Schwarzenberg, sich dieser Hoffnung mit der Erklärung anschloß, daß bis jetzt noch alle Aussicht vorhanden sei, die beiden sich gleich stehenden Parteien der Ständeversammlung würden, durchdrungen von dem Gefühle ihrer gegenseitigen Bedürftigkeit, in allen gegen das Ministerium und gegen die Bundestagsbestrebungen gerichteten Schritten sich vereinigen, hierbei auch streng in den verfassungsmäßigen Schranken bleiben.

Wiesbaden, den 30. August. (Fr. J.) Heute ließ der Graf von Chambord eine Messe für den verstorbenen König Ludwig Philipp in der hiesigen katholischen Kirche lesen und wohnte derselben nebst allen anwesenden Franzosen bei. Der Graf von Chambord reist morgen früh hier ab und zwar über Frankfurt a. M. und Regensburg nach Frohsdorf. Ihn begleiten nur die Herren Marquis de Pissy und J. Barrande. Die übrigen Herren seines Gefolges ꝛc. bleiben noch einige Tage hier. Die bis heute hier eingetroffenen Legitimisten belaufen sich auf die Zahl von 1030.

München, den 29. August. (A. Ztg.) Se. Majestät König Otto von Griechenland wird vorerst nicht hierher kommen, sondern direkt nach Hohenschwangau sich begeben und dort wahrscheinlich morgen eintreffen.

Bruchsal, den 29. Aug. (Han. Ztg.) Heute Morgen wurden 20 der im hiesigen Zellen-Gefängniß bisher gefangen gehaltenen Männer, die zum Theil auf 6 Jahre Einzelhaft verurtheilt waren, als begnadigt entlassen, mit dem Bedeuten für die Inländer, daß sie bei etwaigen neuen politischen Bestrebungen gegen den Staat doppelt gestraft werden würden; für die Ausländer, den badischen Boden nie mehr zu betreten.

Oesterreich.

Wien, den 31. August. (D. R.) Die „Wiener Ztg." widerspricht dem Gerüchte, als ob die Regierung beabsichtige, aus Deutschen Ländern, insbesondere aus Rheinpreußen, Justizbeamte zu berufen.

Die Preßfreiheit soll, wie man der „sdl. Z." schreibt, wirklich einige Beschränkungen erleiden, denn man spricht in allem Ernste, daß sie schon unter dem Titel: „Erläuternder Anhang zum Preßgesetz," der Sanktion des Kaisers unterbreitet sind.

Mit dem heutigen Hauptschube sind 54 Individuen von hier ausgewiesen worden. Wie gewöhnlich gehörte die Mehrzahl, heute 34, nach Ungarn.

Da die Konzentrirung der Armee in Vorarlberg noch längere Zeit währen dürfte, sind Erhebungen eingeleitet worden, ob es nicht zweckmäßig wäre, verschiedene, theils öffentliche, theils Privatgebäude, die nicht benutzt werden, in Kasernen umzugestalten und auf diese Art die Last der Einquartirung, welche jetzt der Bürger und Landmann zu tragen hat, zu erleichtern.

Die Salzburger Zeitung meldet vom 29. August: „Heute früh traf Se. Majestät der König Otto von Griechenland, aus Ischl kommend, hier ein und stieg in der Kaiserlichen Winter-Residenz ab."

Arad, den 1. Aug. In dem Abendbl. des „Wanderer" v. 16. d. M. ist ein Bericht (aus der „Pesther Zeitung") aus Arad abgedruckt, der, wäre der Gegenstand leider nicht so ernst, seiner gar komischen Münchhausiaden halber, Lachen erregt haben würde. Der Aufenthalt, resp. Arrest, in der Festung Arad, wird als so reizend geschildert, daß Viele, die nicht das Glück (?) haben, dort gefangen zu sein, sich dahin sehnen dürften. Da lies't man von „Extrazimmer," „Park," „schöne Welt," „Bediente," „Gefrorenes," „40 kr. C. M. als Taschengeld" und das Haupt von dem Allen die „Landparthien;" — gewiß Herrlichkeiten, die sich Viele nicht verschaffen können, die zeitlebens „gutgesinnt" waren. — Der bezügliche Bericht ist mithin am kürzesten widerlegt, wenn man sagt, derselbe ist vom Anfang bis zum pathetischen Ende Lüge und Unsinn. Alle Gefangenen wohnen in Kasematten, 40—50 in einer; nur haben einige menschenfreundliche Offiziere der Besatzung einiger Unglücklichen sich erbarmt und dieselben in ihr Quartier genommen. Das Festungskommando thut, als bemerke es dies nicht, damit es dieses Verfahren, welches reglementswidrig ist, nicht verbieten muß. Dem Unsinn in der Schilderug des Wohllebens der Gefangenen scheint auch der boshafte Plan unterzuliegen, den Gefangenen zu schaden und den KK. Offizieren einen Verweis zuzuführen. Wohl läßt der Festungscommandant — FML. Castelliz, nicht Castiglione — Milde walten, soweit seine Instruktion ihm dies erlaubt, und den Verwandten und Frauen ist gestattet, gegen Passirschein die Gefangenen zu besuchen; doch ist jedem Andern der Eintritt in die Festung verboten. Die Festung zu verlassen wird einem Staatsgefangenen nur höchst selten — und dann nur, wenn ein k. k. Offizier für denselben bürgt, und mit Begleitung eines Soldaten mit Seitengewehr, auf höchstens 4 Stunden gestattet. (Wanderer.)

Frankreich.

Paris, den 29. August. (Köln. Ztg.) Erlauben Sie mir, Ihnen, den mehr oder minder entstellten Berichten der Journale gegenüber, den Einzug des Präsidenten als Augenzeuge zu berichten. Zuvörderst bemerke ich, daß die ministeriellen Journale gestern die Ankunft L. Napoleon's auf heute angekündigt hatten, und war das auf Veranlassung des Polizei-Präfekten geschehen, da man auf diese Weise der beabsichtigten republikanischen Demonstration zuvorkommen wollte. Die Pariser Demokraten sind aber nicht so leicht zu dupiren, und als um 5 Uhr die Ouvriers der Faubourgs in die Speisehäuser kamen, ging es schon von Mund zu Munde, daß der Polizei und der „Société du dix Decembre" ein Schnippchen geschlagen werden müsse. Gegen 6 Uhr waren vom Elysee bis zur Straßburger Eisenbahn bereits die Anstalten zum Empfange des Präsidenten zu bemerken. Ordonnanzen sprengten hin und her, zahlreiche Patrouillen passirten die Boulevards, an allen Straßenecken waren Polizei-Agenten stationirt, und die Equipagen der Minister und mehrerer Generale sah man nach der Eisenbahn fahren. Vor dem Bahnhofsgebäude war eine zahlreiche Menschenmenge versammelt, unter denen man die Meneurs der verschiedenen Parteien erkennen konnte. Ich bemerkte übrigens bei dieser Gelegenheit, daß unter der „Société du dix Decembre" die „Bassermann'schen Gestalten" beinahe zahlreicher waren, als bei der ebenfalls stark vertretenen „Société du National". Im Bahnhofsgebäude erwarteten der General Changarnier, die Minister und die beiden Präfekten, Berger und Carlier, nebst einer Menge hoher Beamten, Offiziere und Repräsentanten den Präsidenten. Gegen $\frac{3}{4}$7 Uhr kam das Convoi an, und General Changarnier war der erste, dem L. Napoleon beim Aussteigen aus dem Waggon um den Hals fiel, welche rührende Procedur sich mit allen Ministern und den Präfekten wiederholte. L. Napoleon hatte ein sehr fatigirtes Aussehen und schien von der wirklich herzlichen Begrüßung Changarnier's, und namentlich auch Baroche's, in hohem Grade ergriffen zu sein. Als der Präsident aus dem Stationshause trat, um den bereit stehenden Wagen zu besteigen, begrüßte ihn von der rechten Seite ein enthusiastisches: „Vive Napoléon!" „Vive le Président!", dem ein compacter Haufen, der zur Linken postirt wurde, mit einem donnernden „Vive la République!" antwortete. Der Wagenzug war bald geordnet und setzte sich in Galopp in Bewegung; vor dem bedeckten Wagen des Präsidenten ritt eine Abtheilung Dragoner, an beiden Seiten Carabiniers, hinter demselben ein Piquet Husaren, alle die Pistolen gespannt in der Hand. — Beim Einbiegen in die nächste Straße regnete es aus den Fenstern der ersten Häuser eine wahre Fluth von Blumen-Bouquets, und der Präsident ließ einen Augenblick halten, um zu danken und sich die Bouquets in den Wagen geben zu lassen. Auf dem Balkon eines dieser Häuser bemerkte ich eine bekannte englische Schönheit, die den Präsidenten begrüßte. Auf dem Boulevard angekommen, wurde der Zug mit dem energischen Rufe: „Vive la République!" von einem zahlreichen Haufen Arbeiter empfangen, den mehrere Hundert andere, welche mit einer unbegreiflichen Ausdauer dem Zuge immer folgten, mit ihrer Parole: „Vive Napoléon!" erwiderten. An der Porte St. Martin und der Porte St. Denis war es schwarz von Menschen, und hier war es, wo die eigentliche republikanische Demonstration zur Ausführung kam. Die entgegengesetzten Rufe verhallten in diesem wahrhaften Gebrülle der Ouvriers, trotzdem hier auch die den Zug begleitenden Reiter auf ein Zeichen des commandirenden Offiziers in den Ruf: „Vive Napoléon!" einstimmten. Auf dem Boulevard Montmartre war noch vor der Passage Jouffroy eine Gruppe Republikaner stationirt, von denen manche heute heiser sein mögen; von da an aber änderte sich die Scene. Auf dem Boulevard des Italiens war der einstimmige Ruf der Menge: „Vive Napoléon!" Eine Anzahl Boursiers (Börsenmänner), welche vor der Passage de l'Opera standen, schrieen, wie es schien, aus voller Seele: „A bas les rouges!" und hier hörte ich wiederholt den Ruf: „Les Carlistes à l'eau!" Im Faubourg St. Honoré war es den zahlreichen Polizei-Sergeanten kaum möglich gewesen, die Passage frei zu machen, der Zug mußte langsam seinen Weg fortsetzen und wurde hier von einstimmigen Acclamationen begrüßt. „Vive Napoléon!" „Vive Napoléon II." und auch: „Vive l'empereur, à bas les rouges, à bas les carlistes!" waren hier die einzigen Rufe, die immer enthusiastischer und stärker wurden, je mehr man sich dem Elysee näherte. L. Napoleon grüßte hier rechts und links aus dem Wagen und fuhr endlich unter tausendfältigen Vivats und Hurrah in die Thore des Elysee ein, welche sich unmittelbar hinter ihm schlossen. Die Menge wogte noch lange auf und ab, und können Sie denken, daß die eben nicht sehr höflichen Polizei-Sergeanten eine Menge Verhaftungen vornahmen. Es kam auch zu einer großartigen Schlägerei, da mehrere Ouvriers einigen andern vorwarfen, daß sie für ihre bonapartistischen Rufe bezahlt seien. Das letzte, was ich von der Scene sah, war denn auch der Transport von einigen dreißig vor dem Elysee Arretirten, die gegen 10 Uhr, von einem Piquet Infanterie begleitet, nach der Polizei-Präfektur gebracht wurden.

Paris, den 30. August. (Köln. Ztg.) Mit der Rückkehr des Präsidenten der Republik ist für den Augenblick eine große Stille in der politischen Welt eingetreten, die etwas ernstlich nur dann unterbrochen wird, wenn die Nachrichten von den Verhandlungen der Generalräthe eintreffen. Vor der Hand trägt man sich nur mit mehr oder minder glaubhaften Gerüchten von einer nahen Minister-Modifikation, von abgehaltenen Kabinetsräthen, worin die Reise bedeutender politischer Persönlichkeiten nach Wiesbaden besprochen worden wäre, von Verschmelzungs-Planen der orleanistischen und bonapartistischen Partei u. dgl. Das Gerücht vom Austritt des Ministers des Innern, Baroche, aus dem Kabinet und seiner Ersetzung durch Dufaure erhält sich, obschon des Letzteren Name sich nicht recht mit dem für des Ersteren Austritt angegebenen Grunde, nämlich seine Opposition gegen die Verlängerung der Präsidentschaft Louis Napoleon Bonaparte's, verträgt, da Niemand strenger konstitutionell gesinnt ist, als Dufaure, einer der Haupturheber der Verfassung.

Es wird behauptet, der Präsident habe von seiner Reise die Ueberzeugung mitgebracht, daß Frankreich napoleonisch und selbst imperialistisch gesinnt sei. Wie dem auch sei, er hat überall zu entschieden seinen Willen kund gegeben, die Verfassung zu achten und als ehrlicher Mann zu handeln, als daß eine solche Ansicht, wenn sie existirte, auf die Politik des Präsidenten in der nächsten Zukunft Einfluß haben könnte.

Das „Journal des Debats" enthält heute vieles Verbindliche für den Präsidenten und drückt sich dabei folgender Maßen über sein Benehmen auf der Reise aus: „Man kann dem Präsidenten eine in Frankreich immer populäre Eigenschaft, den Muth, nicht abstreiten, und in dieser Hinsicht hat er auf seiner Reise neue Ansprüche auf die Sympathie der Massen erworben. Allein wir freuen uns, hinzufügen zu können, daß er zu gleicher Zeit durch das Maß seiner Worte dem öffentlichen Vertrauen Unterpfänder gegeben hat. Die Achtung vor den Gesetzen und den Gewalten, die mit ihm zusammen die National-Souverainetät repräsentiren, zu lehren und anzuempfehlen, wie er es bei jeder Gelegenheit gethan hat, war und wird immer das beste Mittel sein, diese bedeutende Majorität zusammen zu halten, die vor Allem die Befestigung der Ordnung, die Beschützung des Friedens, die Sicherheit der Arbeit will und Abenteuer und zu häufige Experimente fürchtet."

Heute Morgens um 9 Uhr fand unter dem Vorsitze Louis Bonaparte's ein Ministerrath im Elysee Statt. Man unterhielt sich viel von der Wirkung, welche die Reise des Präsidenten hervorgebracht hat, und von der beim Wiederzusammentritte der National-Versammlung zu befolgenden Politik. Man weiß, daß zwei oder drei Mitglieder des jetzigen Kabinets Partisanen einer liberalen Politik sind, bisher jedoch ihrer Stellung halber diese nicht befolgen konnten. Dieselben bemühten sich heute Morgens, jedoch umsonst, einen anderen Weg zu betreten. Man beschloß, die seit einigen Monaten befolgte Politik auch ferner zu befolgen.

Mehrfache Duelle haben in Folge der nach der Ankunft des Präsidenten der Republik in Paris entstandenen Diskussionen Statt gefunden.

Die Herzogin von Orleans soll an Hrn. Thiers geschrieben haben, um ihn im Namen der Mitglieder der Familie Orleans zu einem großen Familienrathe einzuladen, welcher in den ersten Tagen des Monats September in Claremont Statt finden wird.

Das „Journal des Debats" enthält eine Privat-Korrespondenz aus Claremont vom 27. Aug., der wir folgende Stelle entnehmen: „Kaum war Louis Philippe todt, so warf sich die Königin in die Arme ihrer Söhne und sagte unter Hindeutung auf die entseelten Reste des Königs: „„Sein letzter Wunsch, sein letzter Gedanke war, daß Ihr immer einig bleibet. Versprecht mir im Angesichte dieses Todtenbettes, daß Ihr es immer sein werdet!"" Die Prinzen versprachen es, und Mutter und Söhne werden zu Claremont vereint bleiben."

Der „Siecle" ist heute von dem Assisenhofe zu 6 Monaten Gefängnißstrafe und 3000 Fr. Geldbuße wegen der von ihm vor einiger Zeit aufgestellten Behauptung, das Elysee nehme seinen Bedarf für den Haushalt des Präsidenten der Republik aus den Domainen des Staates, verurtheilt worden.

Großbritannien und Irland.

London, den 29. August. (Köln. Ztg.) Die Leiche Ludwig Philipp's wird am nächsten Sonnabende in der Frühe von Claremont nach der Borromäus-Capelle zu Weybridge, in der Grafschaft Surrey gebracht und dort der Gruft übergeben werden. Heute Morgens sind bereits Arbeiter dorthin geschickt worden, um das Grabgewölbe bereit zu machen und die Capelle mit schwarzem Tuch zu behängen. Dr. Witty wird in Abwesenheit des nach Rom gegangenen Dr. Wisemann dem Leichen-Gottesdienste vorstehen; Abbé Guelle wird assistiren. Aller Pomp soll bei der Feierlichkeit vermieden werden. Die meisten Handelsleute von Weybridge haben erklärt, daß es ihre Absicht ist, ihre Läden am Tage der Beerdigung zu schließen. — Die Königin hat sich gestern die Merkwürdigkeiten von Castle Howard angesehen. Dahin gehört außer einer Menge werthvoller Kunstwerke unter anderem ein Pfeiler, von welchem herab die Pythia im Tempel zu Delphi ihre Orakelsprüche verkündet haben soll. Ob die Ansprüche dieses

Pfeilers auf jene Auszeichnung legitim sind, müssen wir dahingestellt sein lassen. Es ist ein drei Fuß hoher, runder Sandsteinblock ohne irgend eine Verzierung, welcher aber, abgesehen von seinen zweifelhaften classischen Prätentionen, durch den Umstand, daß er ein Geschenk Nelson's ist, ein gewisses Interesse erregt. — Die ganze unterseeische elektrische Telegraphenlinie zwischen Dover und Calais (oder eigentlich zwischen Dover und Cap Grinez) ist gestern wirklich glücklich gelegt worden. Um halb 11 Uhr Morgens begann die Arbeit. Bei ruhiger See und günstigem Winde verließ der „Goliath", mit Vorräthen für den Tag versehen und mit 30 Matrosen bemannt, den Hafen von Dover. Der Cylinder oder die Trommel, welche die 30 Meilen telegraphischen Drahtes trug, hat eine Länge von 15 und eine Höhe von 7 Fuß. Der Draht ist $\frac{1}{10}$ Zoll dick, die Gutta-Percha-Verhüllung hat die Dicke eines kleinen Fingers. Das gesammte Gewicht des Drahtes betrug fünf Tonnen, das Gewicht des Cylinders zwei Tonnen. So wie das Schiff in offener See war, steuerte es in der Geschwindigkeit von 3—4 Meilen die Stunde gerade auf Cap Grinez (auf halbem Wege zwischen Calais und Boulogne, 21 Meilen von Dover entfernt) los. Die Arbeit des Draht-Abwickelns ging durchaus befriedigend von Statten. In der Entfernung von $\frac{1}{16}$ M. ward jedes Mal ein Bleigewicht von 14—24 Pf. Schwere an den Draht befestigt, um denselben auf den Grund der See zu senken. In der Nähe der englischen Küste ist die Tiefe der See 30 Fuß und variirt näher nach Frankreich zu von 100—180 Fuß (30 Faden), der größten Tiefe, welche sie auf der ganzen Strecke, durch welche der Telegraph gelegt wurde, erreicht. Ueber ein paar gefährliche Treibsandstellen (Ridge und Varne genannt) in der Mitte des Canals, zwischen welchen sich ein tiefes Thal hinzieht, kam man glücklich weg. Um halb neun Uhr Abends telegraphirte der neue Telegraph die Nachricht von seiner Vollendung nach Dover.

Dänemark.

Kopenhagen, den 31. August. (D. R.) Vor einigen Tagen kamen hier mit dem Dampfschiff „Vesper" von Flensburg neun Preußische Militärs und ein Arzt an, welche nach dem Abmarsch der Preußen in dem Lazareth in Husum zurückgeblieben waren. Sie sind von hier über Wismar nach ihrer Heimath gereist. — Auch die erwähnten, von Husum in Flensburg angekommenen sechzig Frauen ꝛc. sind mit dem Dampfschiff „Victoria" vorgestern von Flensburg hier angekommen und bereits über Wismar nach Deutschland weiter gereist.

In dem „Flensburger Korrespondenten" findet sich eine Bekanntmachung von dem Regierungskommissar v. Tillisch, wodurch 13 verschiedene provisorische Gesetze und Anordnungen der Statthalterschaft aufgehoben werden. — Unter anderen sind dadurch die Gesetze über die Bürgerwehr, die Preßfreiheit und das Versammlungsrecht außer Kraft gesetzt. In demselben Blatte ist auch eine Bekanntmachung über diejenigen Münzen, welche in den Königlichen Kassen in Schleswig angenommen werden. — „Fädrelandet" hofft, daß der Regierungskommissar v. Tillisch diese Gesetze, welche die den Schleswigern verheißenen Freiheiten betreffen, wieder, wenn auch in einer anderen Form, einführen, und nur da suspendiren werde, wo der Belagerungszustand es erheischt.

Der „Flensburger Korrespondent" widerspricht den Nachrichten des „Hamburger Korrespondenten" von der schlechten Verwaltung der Güter des Herzogs von Augustenburg und behauptet, daß diese nie in einem besseren Stande gewesen sind; auch habe die Dänische Regierung ab und zu den Höfen verschiedener Mächte detaillirte Rechenschafts- und Administrationsberichte zustellen lassen, damit der Herzog auf diese Weise von dem Zustande seiner im Stiche gelassenen Güter unterrichtet werden könne.

Spanien.

Madrid, den 23. August. (Fr. Bl.) Der General Narvaez hat von Louis Bonaparte als Zeichen seiner Verehrung einen Ehrensäbel aus dem Nachlasse des Kaisers Napoleon erhalten.

Amerika.

New-York, den 14. August. (Köln. Ztg.) Sein Unwohlsein vorschützend, hat sich General Garibaldi jede öffentliche Huldigung und Demonstration auf das entschiedenste verbeten. Die zu der Empfangsfeierlichkeit gesammelten Gelder sollen den ganz mittellosen Gefährten des Generals übermacht werden. — Das unruhige deutsche Schneiderblut wird, wie sich die Anklage gegen die Verhafteten herausstellt, wahrscheinlich durch ein paar Jahre Arbeitshaus abgekühlt werden, denn unsere Gesetze verstehen bei solchen Sachen durchaus keinen Spaß. Mit der größten Thätigkeit wird der Prozeß betrieben. — Auf dem Landwege nach dem stillen Ocean, eine Strecke von mehr als 2000 englischen Meilen, sind in diesem Jahre schon nicht weniger als 40,000 Menschen Fort Loramie passirt und 8773 Wagen. Unter den Uebersiedlern grassiren mancherlei Krankheiten, die theilweise aus Mangel an Nahrung, dem Klima angemessener Kleidung und aus dem Genusse stehenden Wassers herrühren. Ein Reisender, der durch die Prairie nach St. Louis zog, zählte auf dem Wege nicht weniger als 645 frische Gräber. — Im Morgan-District in Georgia ist eine neue Goldmine entdeckt worden.

San Francisco, den 1. Juli. (K. Z.) Das letzte Brandunglück mit allen seinen Folgen ist bei dem ungeheuren hiesigen Verkehr so gut wie vergessen, denn die fabelhafte Handelsthätigkeit verschlingt Alles. Wie durch Zauber ist der niedergebrannte Theil der Stadt wieder größtentheils neu gebaut, und zwar fester denn früher. Es wurden hier vom 1. Januar bis heute nicht weniger als 3200 Häuser gebaut, natürlich keine Paläste und nicht Alles feuerfeste Wohnungen. Um im Falle eines neuen Brandes gegen Wassermangel geschützt zu sein, ist man jetzt damit beschäftigt, drei artesische Brunnen mit großen Wasserbehältern, die jeder 100,000 Gallonen enthalten, zu bohren. Unsere Einwohnerzahl mag in diesem Augenblicke auf 40,000 Seelen herabgekommen sein, weil wenigstens 20,000 nach den Minen und ihrer dortigen Geschäfte wegen fortgezogen sind, wie das jeden Sommer der Fall. — Im Oregon-Staate hat man bedeutende Goldminen entdeckt, deren Ertrag nach allen Berichten außerordentlich sein muß. Das dortige Gold ist von dem californischen sehr verschieden, weit feiner und enthält viel Platina. Viele Leute haben sich von dem fabelhaften Gerüchte, daß im Südosten ein ungeheurer Goldsee entdeckt worden, verleiten lassen, den Mühen der Reise zum Trotz nach dem angegebenen Punkte zu ziehen, und sich natürlich betrogen gefunden. — Ungefähr 15 Meilen westlich von Sonora hat man eine Salzquelle entdeckt. Der Fels, in dem sie springt, enthält viel Silbererz. Nicht fern von der Stadt sind bedeutende Steinkohlenlager gefunden worden, wie auch in Oregon. Aus den Minen sind die Nachrichten noch immer günstig, wenn auch in den südlichen in der letzten Zeit einige Mordthaten vorfielen. Die Regierung scheint auf zu viele Schwierigkeiten zu stoßen bei der Eintreibung der Steuer der fremden Goldsucher und wird sie deßhalb wieder ganz aufgeben.

Locales ꝛc.

Schwurgerichts-Sitzung.

Posen, den 4. September. Am **Montage** erschien auf der Angeklagten-Bank der Knecht Franz Zajewski aus Orzechowo, Wreschner Kreises, angeschuldigt des **Raubes**. Der Angeklagte war Knecht bei dem Wirthe Budacz, welcher mehrfach Geschäfte mit Juden aus Wreschen hatte, und Einem derselben, Chaim Raphael, mehrere Scheffel Weizen schuldete. Nachdem Chaim Raphael den Budacz mehrfach gemahnt, kam derselbe am 12. Februar 1849 mit einem andern Juden, Raphael Michael, abermals zu Budacz, welcher ihm an diesem Tage Zahlung versprochen hatte. Da es namentlich jüdische Wucherer sind, die in unserer Provinz momentane Geldverlegenheiten der Bauern benutzen und dann dieselben auf betrügerische Weise nach und nach um ihr ganzes Eigenthum bringen, so herrscht bei einem großen Theile unserer Landleute eine große Abneigung gegen alle Juden; der Angeklagte muß diese Abneigung in bedeutendem Grade getheilt haben, denn wir hören von Zeugen, daß er schon lange den Beinamen: der Judenhasser, geführt. Ohne einen nähern Grund anzugeben, ließ nun an jenem Tage Budacz den Angeklagten aus der Schenke nach Hause holen, indem er ihm nur durch den Dienstjungen melden ließ, die Juden wären da. Der Angeklagte, welcher sich in angetrunkenem Zustande befand, gerieth bald mit den Juden in Streit, der in Thätlichkeiten überging, indem der Angeklagte dieselben mit einem Stricke um den Hals in der Weise zusammenschnürte, daß es dem herbeigeeilten Wirth Zajewicz nur durch Zerschneiden der Stricke gelang, die Juden zu befreien. Diese machten sich nun rasch auf die Flucht, doch eilte ihnen der Angeklagte nach und holte auch wirklich bald den Chaim Raphael auf dem Felde ein. Er begann nunmehr neue Mißhandlungen gegen diesen, und forderte von ihm, daß er ihm sein Geld herausgäbe; da Chaim Raphael dies nicht that, so griff er ihm selbst in die Tasche und entriß ihm einen ledernen Beutel, worin sich 7 bis 8 Thaler befanden. Diese Thatsachen, worauf die Anklage sich stützt, werden durch die Beweisaufnahme bestätigt, und sprechen die Geschworenen daher **einstimmig** den Angeklagten des Raubes **schuldig**, erklären jedoch zugleich, daß er sich in dem Zustande verminderter Zurechnungsfähigkeit befunden. Der Vertheidiger des Angeklagten, Justiz-Rath Guderian, hält nach den vorliegenden mannigfachen Milderungsgründen eine 3jährige Zuchthausstrafe für genügend, der Gerichtshof tritt dem aber nicht bei, sondern verurtheilt den Angeschuldigten zu 6 Jahren Zuchthaus und Verlust der Nationalkokarde.

Am **Dienstag** beginnen die Verhandlungen mit der Anklagesache wider den hiesigen Privatschreiber Alexander Polle, wegen Majestätsbeleidigung. Der Angeschuldigte erscheint nicht, und somit findet, das erste Mal bei den hiesigen Assisen, Contumacialverfahren statt, ohne Zuziehung von Geschworenen. Die Anklage bezüchtigt den Angeschuldigten, bei Gelegenheit der Illumination am Geburtstage des Königs im vorigen Jahre diese gemißbilligt und zugleich die Ehrfurcht gegen Se. Majestät verletzende Worte geäußert zu haben. Der Gerichtshof verurtheilt den Angeklagten, da jene Thatsachen in contumaciam für bewiesen erachtet werden, zu 4 Monaten Gefängniß und Verlust der Nationalkokarde.

Posen, den 4. September. In der Nacht vom Montag zum Dienstag sind aus dem hiesigen Gefängnisse, der sogenannten Frohn-Veste, zwei Verbrecher auf höchst freche Weise entsprungen. Dieselben hatten ein Gefängniß-Lokal im Erdgeschosse inne, in welchem sie mittelst Instrumenten, welche sie sich zu verschaffen gewußt, eine Diele aushoben. Nachdem sie das darunter liegende Mauerwerk durchbrochen, gelangten sie in den Kellerraum, von welchem die Fenster nach dem Gefängnißhofe hinausgehen. Die vor diesen Fenstern angebrachten Eisenstäbe brachen sie aus, indem sie die Steine, in welche jene Stäbe gefügt waren, mit Gewalt entfernten. Auf dem Hofe, wohin sie somit glücklich gekommen waren, mußten sie wenige Schritte von dem daselbst aufgestellten Wachtposten vorbei, um nach der, den Gefängnißhof von der Straße trennenden Mauer zu gelangen. Hier mußten sie abermals durch die ziemlich starke Mauer sich ein Loch brechen, durch das sie dann, unbemerkt von einem zweiten, unweit jener Stelle postirten Wachtposten, glücklich entwischt sind. Die tiefe Finsterniß und der furchtbare Regen und Sturm, welche die ganze Nacht hindurch wütheten, begünstigten das Unternehmen, welches unter andern Umständen unmöglich hätte gelingen können. Der Eine der entsprungenen Verbrecher, **Martin Garska**, sollte am Freitag wegen gewaltsamen Diebstahls vor das Schwurgericht gestellt werden.

Posen, den 4. September. Ueber den bisherigen und künftigen Verlauf der diesjährigen Herbstübung der 10. Division (5. Infanterie-Regiment, mit Ausschluß des 1. Bataillons, welches mit der 9. Division bei Glogau übt, 8. Leib-Infanterie-Regiment, 1. Ulanen- und 7. Husaren-Regiment) erfahren wir Folgendes:

Das am 6. August bereits bei Militsch eingetroffene 1. Ulanen-Reg. hat dort vom 7ten bis 20sten eine Uebung gehabt, das 7. Husaren-Reg. vom 14ten bis 27sten hier bei Posen, desgleichen die beiden Infanterie-Regimenter vom 20sten bis 27sten; das 1. Ulanen-Reg. brauchte die Zeit vom 22sten bis 27sten zum Marsch von Militsch nach Posen. Am 28sten war für alle Truppen Ruhetag; dann aber am 29sten, 30sten und 31sten eine dreitägige Uebung bei Posen; am 1. September wieder Ruhe; am 2ten, 3ten und 4ten Feld- und Vorposten-Uebungen unter Leitung der Brigade-Kommandeure, und Bivouak; am 5ten ist Ruhetag; vom 6ten bis 9ten 4tägige Uebung in der Division und Ruhetag; am 10ten, 11ten und 12ten Feldmanöver in der Division, am 13ten Ruhe, am 14ten endlich Abmarsch der auswärtigen Truppentheile. Es werden zu den Uebungen der ganzen Division, also die letzten 11 Tage, 12 Stück Geschütze der 1. Abtheilung 5. Artillerie-Regiments aus Posen herangezogen. Für den 2. und 3. September waren die Bivouaks-Bedürfnisse für $\frac{1}{4}$ der gesammten Mannschaften (Infanterie und Kavallerie) erforderlich, für den 10. September werden dieselben für $\frac{2}{3}$ der Division, für den 11. September für die volle Stärke der Division incl. Artillerie erfordert.

□ **Ostrowo**, den 2. September. Während des heute stark besuchten Jahrmarktes wurden wir plötzlich von dem Schreckensrufe „Feuer" aus der allgemeinen Geschäftsthätigkeit gerissen. Die hierdurch im Augenblicke entstandene ungeheure Verwirrung läßt sich kaum beschreiben. Der zum Himmel aufsteigende finstere Qualm, das Läuten der Feuerglocke, vorzüglich aber das wilde Durcheinanderrennen der Löschenden zwischen den gedrängten Massen von Käufern und Verkäufern, die in banger Angst ihr Hab und Gut in Sicherheit zu bringen suchten, war mehr als geeignet allgemeinen Schrecken zu verbreiten. Erst da, als es zur allgemeinen Kunde gelangte, daß das Feuer an einem vom Marktplatze ziemlich entfernten Orte, fast am äußersten Ende der Breslauer Straße, ausgebrochen und daß es nur eine alte, baufällige Scheune sei, die in Brand gerathen, erst da kehrte allmählig Ruhe und Fassung zurück. Der Entstehung des Feuers ist man noch nicht auf der Spur, vermuthet aber, daß dasselbe von ruchlosen Händen angelegt worden, um während der Verwirrung zu stehlen und zu plündern; doch scheint diese Absicht ganz mißlungen zu sein, indem man nicht nur bald Herr des Feuer geworden, sondern auch von vorgekommenen Diebstählen nichts vernimmt, außer daß in der darauf folgenden Nacht ein Einbruch mit bedeutendem Raube stattgefunden.

Musterung polnischer Zeitungen.

Der Goniec Polski hat in Nr. 51 in einem längern Leitartikel, in welchem er den Frankfurter Friedens-Kongreß und Polen einander gegenüberstellt, seine ächt polnische Natur einmal so recht offen gezeigt. Wir entnehmen diesem Artikel folgende Stellen:

.... Ihr fangt vom Ende an, ihr Herren! Ihr rathet zur Nichtintervention, zu Eisenbahnen, zum Handel, zum Völkertribunal, zur Abschaffung der stehenden Heere, und erblickt darin die Mittel, den Krieg zu entfernen; aber von der Ungerechtigkeit, die euch von allen Seiten umgiebt, von den eigentlichen Ursachen des Krieges, die, wie das Feuer unter der Asche, zwischen Völkern und Völkern, Fürsten und Fürsten ohne Ende fortglimmen, von dem zerrissenen und unbarmherzig zertretenen Polen — von dem Allen sagt ihr kein Wort. Ihr wollt unter euch viele Millionen Menschen zurücklassen, die gezwungen sind, sich nach Krieg zu sehnen, wie und wo er entstehen mag, denn was nützt diesen euer ewiger Friede? Was liegt uns Polen an den Eisenbahnen, an allen angepriesenen Segnungen des Friedens, wenn es uns nicht vergönnt ist, unsere Kinder zu erziehen, wenn unsere Väter im Auslande in Verachtung leben müssen, wenn wir nicht unsere eigene Erde bebauen, und die Früchte aller dieser Eisenbahnen, Maschinen, Banken, aller Industrie und alles Reichthums als wahre Polen nicht kosten dürfen, wenn unsere Mütter über die sich entwickelnden edleren Regungen ihrer Söhne Thränen vergießen müssen, weil sie voraussehen, daß dieselben dadurch in feuchte Kerker, in die Verbannung oder aufs Blutgerüst geführt werden? Was liegt wohl dem, der Sklave im eigenen Lande ist, und darum von erstwelchem Kosaken oder österreichischem Korporal fortgetrieben werden kann, am ewigen Frieden?

Wer den Frieden, den dauernden Frieden in Europa wirklich will, der muß Polen Gerechtigkeit widerfahren lassen, denn auf welche andere Weise könnte das einmal begangene Unrecht wieder gut gemacht werden? Wollt Ihr mit Milde verfahren, so werden die Polen die Milde dazu anwenden, ihre Kräfte und ihre Hoffnungen zu verstärken; wollt Ihr die Polen entnationalisiren und unterdrücken, so werden sie ins Geheim um so vielfältigeres und fürchterlicheres Kriegsmaterial zum Morde aufhäufen. Laßt Euch nicht täuschen durch den amtlichen Schein des russischen Polens; geht nach Lithauen, Preußen, ins Königreich, blickt in das Innere des Herzens, in die Geheimnisse des Familienheerdes, und Ihr werdet sehen, welch unerschöpfliches Material der Rache, des Hasses und des Vertilgungskrieges dort aufgehäuft liegt. Es bleibt also für diejenigen, welche den ewigen Frieden wollen, nichts Anderes übrig, als: entweder Gerechtigkeit und Genugthuung, oder Erfüllung ihres Unrechts und gänzliche Vertilgung des polnischen Stammes! Aber wer dieses letztere Mittel ergreift, um Europa den ewigen Frieden zu geben, der habe wohl Acht darauf, daß ihm nicht zufällig eine einzige irgendwo verirrte polnische Seele entschlüpfe, denn auch die wird noch furchtbar sein, und sie wird die ganze Rache, die ganze Energie eines vertilgten Volkes in sich konzentriren, und da sie das Volk nicht mehr retten kann, wird sie, wie ein zweiter Simson, die Philistersäulen Europas auf ihr und ihrer Feinde Haupt niederreißen.

Und wenn dann von Polen und seinen Söhnen keine Spur mehr sein wird, wird dann etwa der ewige Friede eintreten? Es wird dann eine zweite Geißel Gottes über Europa, das sich von Gott und von der Gerechtigkeit losgesagt hat, kommen, und eine rohe slavische Macht, ihres Licht- und Freiheits-Elementes (Polens) beraubt, und noch rohere asiatische Stämme in ihrem Gefolge nach sich ziehend, wird Europa überfluthen, seine Bevölkerung decimiren, das Gebäude seiner pharisäischen Civilisation niederreißen, und ein furchtbarer Strom von Blut und Thränen wird alle jene selbstsüchtigen Philanthropen mit sammt ihren Friedens-Kongressen hinwegschwemmen ..... Der ewige Friede ist also für uns, sobald uns nicht Gerechtigkeit wird, nichts weiter, als ewige Knechtschaft; und, in unsern Rechten verletzt, werden wir, gern oder ungern, gezwungen sein, unsere ferne Hoffnung in diesem Völkerprozesse, wie der geniale Gans den Krieg genannt hat, zu erblicken. ....

Personal-Chronik.

Posen, den 3. September. (Amtsbl. Nr. 36.) Der Apotheker II. Kl., C. Rhenisch, hat die Concession zur Fortführung der käuflich an sich gebrachten Giemsaschen Apotheke in Jarocin erhalten und ist als solcher vereidigt worden. — Der praktische Arzt, Wundarzt und Geburtshelfer Dr. Niche, hat sich in Schmiegel niedergelassen.

Verantw. Redakteur: C. E. H. Violet.

Angekommene Fremde.

Vom 4. September 1850.

Schwarzer Adler: Domainen-Pächter Hildebrand a. Grzymislaw; Kreis-Physikus Marnow a. Schrimm.

Hôtel de Bavière: Fr. Major Grünmüller aus Gnesen; Erzieherin Fräul. Brückner a. Dulsk; die Gutsb. v. Wilkonski a. Grabonoz, v. Błociszewski a. Smogorzewo, v. Niemojewski a. Sliwnik.

Hôtel de Dresde: Die Gutsb. v. Bronikowski a. Chilecz, v. Richthofen a Lussowo und Graf Bninski a. Samostrzel; Assessor Meyer a. Magdeburg; Maschinenbauer Witkowski a. Berlin; Hütten-Insp. Jung a. Mittnitz; Rechtsanwalt Martini a. Grätz; Kaufm. Ollendorff a. Danzig.

Bazar: Gutsb. v. Swięszycki aus Szczepankowo.

Busch's Hôtel de Rôme: Die Kaufl. Friedrichs a. Schwedt u. Sander a. Berlin; Kreisger.-Dir. Bauch a. Schrimm; Eisenbahn-Baumstr. Ludewig a. Schneidemühl.

Hôtel de Berlin: Frau Gutsb. v. Karowska aus Santomyśl; Cand. theol. Wilm a. Zarczyn; die Kaufl. Paasch a. Berlin und Asch a. Thorn.

Hôtel à la ville de Rôme: Fr. Rendant Haake a. Rogasen; General-Bevollm. Szmitt a. Neudorff; Gutsb. v. Oppen a. Sędzyn.

Hôtel de Vienne: Bürger Szpotański aus Santomyśl; die Gutsb. Gurowski a. Santomyśl und v. Dobrzycki a. Baborowo.

Hôtel de Pologne: Künstler Schuster a. Schraplau.

Hôtel de Paris: Kaufmann Kopka a. Danzig.

Eichnen Born: Kolporteur Marquer a. Krotoschin; Kaufm. Mathias aus Koźmin.

Drei Lilien: Vicar Pawlowski u. Gutsp. Kujawinski a. Polajewo.

Zur Krone: Die Kaufl. Licht a. Czerniejewo u. Abraham. a. Grünberg.

Druck und Verlag von W. Decker & Comp. in Posen.

Berliner Börse und Getreide-Markt vom 3. September 1850.

Wechsel-Course.

			Brief.	Geld.
Amsterdam	250 Fl.	Kurz	$141\frac{1}{4}$	141
do.	250 Fl.	2 Mt.	$140\frac{3}{4}$	$140\frac{1}{2}$
Hamburg	300 Mk.	Kurz	$150\frac{1}{2}$	$150\frac{1}{4}$
do.	300 Mk.	2 Mt.	$149\frac{3}{4}$	$149\frac{1}{2}$
London	1 Lst.	3 Mt.	6 $23\frac{1}{8}$	6 $22\frac{7}{8}$
Paris	300 Fr.	2 Mt.	$80\frac{1}{6}$	80
Wien in 20 Xr.	150 Fl.	2 Mt.	$86\frac{1}{2}$	$86\frac{1}{4}$
Augsburg	150 Fl.	2 Mt.	$102\frac{1}{8}$	—
Breslau	100 Thlr.	2 Mt.	—	$99\frac{1}{4}$
Leipzig in Courant im 14 Thlr. Fuss	100 Thlr.	8 Tage	$99\frac{3}{4}$	—
		2 Mt.	$99\frac{1}{3}$	—
Frankfurt a. M. südd. W.	100 Fl.	2 Mt.	56 22	56 18
Petersburg	100 SRbl.	3Wochen	$107\frac{1}{2}$	$107\frac{1}{4}$

Inländische Fonds, Pfandbrief- und Geld-Course.

	Zf	Brief.	Geld.	Gem.		Zf	Brief.	Geld.	Gem.
Preuss. Freiw. Anl.	5	$106\frac{7}{8}$	$106\frac{3}{8}$		Ostpr. Pfandbr.	$3\frac{1}{2}$	—	—	
do Staatsanl. v. 1850	$4\frac{1}{2}$	$100\frac{1}{8}$	$99\frac{5}{8}$		Pomm. Pfandbr.	$3\frac{1}{2}$	—	$95\frac{7}{8}$	
St. Schuld-Scheine	$3\frac{1}{2}$	86	$85\frac{1}{2}$		Kur- u. Nm. Pfdbr.	$3\frac{1}{2}$	$96\frac{3}{4}$	—	
Seeh.-Präm.-Sch.	—	—	$111\frac{7}{8}$		Schlesische do.	$3\frac{1}{2}$	—	—	
K. u. Nm. Schuldv.	$3\frac{1}{2}$	$84\frac{1}{4}$	—		do. Lt. B. gar. do	$3\frac{1}{2}$	—	—	
Berl. Stadt-Obl.	5	$104\frac{1}{4}$	$103\frac{3}{4}$		Pr. Bk.-Anth. Sch.	—	—	$98\frac{1}{4}$	
do. do. do.	$3\frac{1}{2}$	$84\frac{1}{4}$	—						
Westpr. Pfandbr.	$3\frac{1}{2}$	—	91		Friedrichsd'or	—	$13\frac{7}{12}$	$13\frac{1}{12}$	
Grossh. Posen do.	4	—	$100\frac{3}{4}$		And. Goldm. à 5 Th.	—	12	$11\frac{1}{2}$	
do. do.	$3\frac{1}{2}$	—	$90\frac{3}{4}$		Disconto	—	—	—	

Ausländische Fonds.

	Zf	Brief.	Geld.	Gem.		Zf	Brief.	Geld.	Gem.
Russ. Stiegl. 2. 4. A.	4	—	93		Poln. Pfdbr. a. a. C.	4	—	$95\frac{3}{4}$	
do. v. Rothsch. Lst.	5	$110\frac{3}{4}$	$110\frac{1}{4}$		do. neue Pfdbr.	4	96	—	
do. Engl. Anleihe	$4\frac{1}{2}$	$97\frac{1}{8}$	$96\frac{5}{8}$		do. Part. 500 Fl.	4	$81\frac{7}{12}$	$81\frac{1}{12}$	
do. Poln. Schatz-O.	4	$80\frac{3}{4}$	$80\frac{1}{4}$		do. do. 300 Fl.	—	$137\frac{1}{4}$	$136\frac{3}{4}$	
do. do. Cert. L. A.	5	—	$93\frac{1}{2}$						

Eisenbahn-Actien.

Stamm-Actien. Der Reinertrag wird nach erfolgter Bekanntmachung in der dazu bestimmten Rubrik ausgefüllt. Die mit 3½ pCt. bez. Actien sind vom Staat garantirt.	Börsen-Zins-Rechn.	Rein-Ertrag 1849.	Tages-Cours.	Prioritäts-Actien. Sämmtliche Prioritäts-Actien werden durch jährliche Verloosung à 1 pro Cent amortisirt.	Zinsfuss.	Tages-Cours.
Berl. Anh. Lit. A. B.	4	4	$96\frac{1}{4}$ bz.	Berl. Anhalt	4	$95\frac{1}{4}$ B.
do. Hamburg	4	$4\frac{1}{2}$	$91\frac{1}{4}$ G.	do. Hamburg	$4\frac{1}{2}$	$100\frac{3}{4}$ bz. u. B.
do. Stettin-Starg.	4	$5\frac{1}{5}$	$105\frac{1}{4}$ B.	do. II. Serie	$4\frac{1}{2}$	99 B.
do. Potsd.-Magd.	4	$1\frac{3}{4}$	$64\frac{3}{4}$, 65 à $64\frac{7}{8}$ bz. u. B.	do. Potsd. Magd.	4	$92\frac{7}{8}$ B.
Magd.-Halberstadt	4	8	$133\frac{1}{2}$ B.	do. do.	5	$101\frac{3}{4}$ B.
do. Leipziger	4	$12\frac{1}{2}$	—	do. do. Litt. D.	5	101 B.
Halle-Thüringer	4	2	$64\frac{3}{4}$ à $\frac{1}{2}$ bz.	do. Stettiner	5	$104\frac{1}{4}$ G.
Cöln-Minden	$3\frac{1}{2}$	—	$98\frac{1}{4}$ bz. u. B.	Magdeb.-Leipziger	4	$99\frac{1}{4}$ G.
do. Aachen	4	1	$43\frac{1}{2}$ bz. u. G.	Halle-Thüringer	$4\frac{1}{2}$	$99\frac{1}{2}$ B.
Bonn-Cöln	5	—	—	Cöln-Minden	$4\frac{1}{2}$	$101\frac{1}{4}$ B.
Düsseld. Elberfeld	5	$4\frac{1}{2}$	89 bz.	do. do.	5	$103\frac{1}{8}$ bz.
Niederschl.-Märk.	$3\frac{1}{2}$	$3\frac{1}{2}$	83 bz.	Rhein. v. Staat gar.	$3\frac{1}{2}$	—
do. Zweigbahn	4	—	—	do. 1. Priorität	4	89 G.
Oberschl. Lit. A.	$3\frac{1}{2}$	$5\frac{7}{12}$	$108\frac{1}{2}$ bz. u. G.	do. Stamm Prior.	4	—
do. Lit. B.	$3\frac{1}{2}$	$5\frac{7}{12}$	105 G.	Düsseld. Elberfeld	4	91 G.
Cosel-Oderberg	4	$3\frac{1}{2}$	$81\frac{1}{2}$ G.	Niederschl.-Märk.	4	$94\frac{7}{8}$ G.
Breslau-Freiburg	4	—	—	do. do	5	$103\frac{7}{8}$ B.
Krakau-Oberschl.	4	5	$71\frac{1}{4}$ G.	do. III. Serie	5	$102\frac{7}{8}$ G.
Berg-Märk.	4	—	41 bz. u. B.	do. Zweigbahn	$4\frac{1}{3}$	—
Stargard-Posen	$3\frac{1}{2}$	$3\frac{1}{2}$	$82\frac{1}{2}$ bz. u. G.	Magdeb.-Wittenb.	5	$99\frac{1}{2}$ bz.
Brieg-Neisse	4	—	—	Oberschlesische	$3\frac{1}{2}$	—
Magd.-Wittenb.	4	—	$57\frac{3}{4}$ B.	Krakau-Oberschl.	4	$85\frac{1}{2}$ B.
				Cosel-Oderberg	5	101 B.
Ausländische Actien.				Breslau-Freiburg	4	—
Friedr. Wilh Nrdb.	4	—	$40\frac{5}{12}$ à $\frac{1}{3}$ bz.	Bergisch-Märk.	5	$99\frac{1}{4}$ G.
do. do. Prior.	5	—	98 B			

Schluss-Course von Cöln-Minden $98\frac{1}{4}$ bez. Preuss. Bank-Anth. 99 B

BERLIN, 3. September.
Weizen nach Qualité 56—61 Rthlr.
Roggen loco 35—37 Rthlr.
— p. Sept./Oktober $33\frac{3}{4}$ à 34 Rthlr. bez., $34\frac{1}{2}$ Br., 34 à $34\frac{1}{4}$ G.
— p. Frühjahr 1851 39 à $39\frac{1}{2}$ Rthlr. bez., 40 Br., $39\frac{1}{4}$ à $\frac{1}{2}$ G.
Gerste, grosse, loco 26—29 Rthlr.
— kleine 23—25 Rthlr.
Hafer, loco nach Qualité, 18—21 Rthlr.
— 50pfd. pr. Septbr./Oktbr. 19 Rthlr. Br., $18\frac{1}{2}$ bez.
— 48pfd. pr. Frühjahr $20\frac{1}{2}$ Rthlr. Br., 20 G.
— 50pfd. 22 Rthlr. Br., $21\frac{1}{2}$ bez.
Erbsen 40—45 Rthlr.
Rüböl loco 12 Rthlr. bez u. Br., $11\frac{11}{12}$ G.
— Septbr. 12 Rthlr. Br., $11\frac{23}{24}$ bez., $11\frac{11}{12}$ G.
— Septbr./Oktbr. $11\frac{7}{8}$ à $11\frac{11}{12}$ Rthlr. bez., 12 Br., $11\frac{7}{8}$ G.
— Oktober/Novemb. $11\frac{11}{12}$ u. $11\frac{23}{24}$ Rthlr. bez., 12 Br., $11\frac{11}{12}$ G.
— November/Dezemb., Dezemb./Januar, Januar/Februar u. Februar/März do.
— März/April 1851 $11\frac{23}{24}$ à 12 Rthlr. bez., 12 Br., $11\frac{7}{8}$ G.
— April/Mai 1851 do.
Spiritus loco ohne Fass $16\frac{1}{3}$ à $16\frac{1}{2}$ Rthlr. bez.
— mit Fass p. Sept. 16 Rthlr. bez. u. Br., $15\frac{5}{6}$ G
— Sept./Okt., Okt./Nov. u. Nov./Dcbr. $16\frac{1}{4}$ Rthlr. Br., 16 G.
— Früjahr 1851 $17\frac{3}{4}$ u. 18 Rthlr. bez., 18 Br., $17\frac{7}{8}$ G.

Posener Markt-Bericht vom 4. September.

Weizen, d. Schfl. z. 16 Mtz.,	1 Thl.	27 Sgr.	9 Pf.	bis	2 Thl.	6 Sgr.	8 Pf.
Roggen dito	1 »	6 »	8 »	bis	1 »	11 »	1 »
Gerste dito	— »	26 »	8 »	bis	1 »	1 »	1 »
Hafer dito	— »	17 »	9 »	bis	— »	20 »	— »
Buchweizen dito	1 »	1 »	1 »	bis	1 »	3 »	4 »
Erbsen dito	— »	— »	— »	bis	— »	— »	— »
Kartoffeln dito	— »	12 »	— »	bis	— »	14 »	— »
Heu, d. Ctr. z. 110 Pfd.,	— »	20 »	— »	bis	— »	25 »	— »
Stroh, d. Sch. z 1200 Pfd.,	5 »	— »	— »	bis	6 »	— »	— »
Butter, ein Fass zu 8 Pfd.,	1 »	15 »	— »	bis	1 »	20 »	— »

Marktpreis für Spiritus vom 4. Septbr. (Nicht amtlich.) Pro Tonne von 120 Quart zu 80% Tralles $15\frac{1}{4}$—$15\frac{1}{3}$ Rthlr.

Heute Nacht 1 Uhr entschlief unser theurer Gatte und Vater, der Gastwirth Michael Lauk, im beinah vollendeten 55. Lebensjahre nach längerem Krankenlager zu einem besseren Sein.
Theilnehmenden Freunden diese schmerzliche Nachricht. Breslau, den 3. September 1850.

Die betrübte Wittwe u. deren Kinder.

Bekanntmachung.

Durch das Ableben des Kreis-Thierarztes Ringk zu Ostrowo ist die Kreis-Thierarzt-Stelle des Adelnauer Kreises, mit welcher ein Gehalt von 100 Rtlr. verbunden ist, erledigt worden.

Diejenigen Herren Thierärzte, welche sich um diese Stelle bewerben wollen, werden hierdurch aufgefordert, sich deshalb binnen vier Wochen bei uns zu melden und ihren diesfälligen Gesuchen ihre sämmtlichen Qualifikations-Zeugnisse urschriftlich oder in beglaubigter Abschrift mit der Anzeige bezeifügen, ob und in wie weit sie der Polnischen Sprache mächtig sind.

Posen, den 30. August 1850.
Königl. Regierung. Abtheil. des Innern.

Bekanntmachung.

Im Auftrage der Königlichen Regierung hierselbst wird hiermit Folgendes bekannt gemacht:

I.

Zur Wahl der Mitglieder des Gewerberathes für die Stadt Posen ist ein Termin auf

den 23. d. Mts. Nachmittags 2 Uhr

anberaumt, zu welchem sich die betreffenden Wähler in den unten näher bezeichneten Lokalen einzufinden haben.

II.

Der erste Wahl-Bezirk wird enthalten:
a) die Vorstädte St. Martin incl. Neustadt,
b) die Vorstadt St. Adalbert;

der zweite Wahl-Bezirk wird enthalten:
a) die ganze Altstadt,
b) die Vorstadt Fischerei,
c) die Vorstadt Columbia;

der dritte Wahl-Bezirk umfaßt:
a) die Vorstadt Graben,
b) alle jenseits der Warthe belegenen Vorstädte, als: Wallischei, Zagórze, Ostrowek, Schrodka, Zawade und St. Roch;

der vierte Wahl-Bezirk endlich wird den Handelsstand zu einer Wahlversammlung vereinigen.

III.

Im ersten Wahl-Bezirke werden zu wählen seyn:
2 Mitglieder von den Arbeitgebern,
1 Mitglied von den Arbeitnehmern.

Im zweiten Wahl-Bezirk:
2 Mitglieder von den Arbeitgebern,
2 Mitglieder von den Arbeitnehmern.

Im dritten Wahl-Bezirk:
1 Mitglied von den Arbeitgebern,
1 Mitglied von den Arbeitnehmern.

Im vierten Wahl-Bezirk sind zu wählen:
9 Mitglieder aus den Kaufleuten.

IV.

Zu Wahl-Commissarien sind ernannt:
a) für den ersten Bezirk:
der Polizei-Commissarius Elsner;
b) für den zweiten Bezirk:
der Polizei-Commissarius Maschke;
c) für den dritten Bezirk:
der Polizei-Commissarius Waetzmann;
d) für den vierten Bezirk:
der Polizei-Commissarius Kliem.

V.

Die Wah'en finden Statt:
a) für den ersten Bezirk:
im Konferenzzimmer auf dem Königlichen Polizei-Direktorium;
b) für den zweiten Bezirk:
im Handels-Saal neben dem Rathhause;
c) für den dritten Bezirk:
im obern Saal des Rathhauses;
d) für den vierten Bezirk:
im untern Saal des Rathhauses.

VI.

Endlich wird bekannt gemacht, daß die Verzeichnisse der Wähler vom 5. September ab 8 Tage lang zur Einsicht der Gewerbetreibenden im Rathhause öffentlich ausliegen werden.

Posen, den 3. September 1850.
Königl. Polizei-Directorium.

Steckbrief.

Die beiden hier verhaftet gewesenen Verbrecher:
1. Martin Garstka,
2. Thomas Kuzniewski

sind heute in der Nacht aus unserm Gefängniß mittelst gewaltsamen Ausbruchs entwichen.

Ein jeder, welcher von dem Aufenthalte derselben Kenntniß hat, wird aufgefordert, davon unverzüglich der nächsten Gerichts- oder Polizeibehörde Anzeige zu machen, und alle Königlichen und Kommunalbehörden werden ersucht die Verbrecher im Betretungsfalle zu arretiren und an uns abliefern zu lassen;

Signalement

A. des Martin Garstka.

Geburtsort Jaroslaw, Aufenthaltsort Xiąžno, Religion katholisch, Alter 31 Jahr, Größe 5 Fuß, Haare, Augenbrauen und Augen braun, Stirn frei, Nase und Mund gewöhnlich, Bart rasirt, Zähne 4 Stück fehlen, Kinn kurz, Gesichtsbildung lang, Gesichtsfarbe gesund, Gestalt untersetzt, Sprache polnisch, Kennzeichen auf dem Hinterkopfe eine Narbe.

Bekleidet war derselbe mit schwarzer Tuchmütze, weißgrau und blaukarirtem Halstuch, schwarzer Zeugweste, gelbstreifiger Jacke, graustreifigen oder grauen Leinwandhosen, langen Stiefeln.

B. des Thomas Kuzniewski.

Geburtsort Biedrusko, Aufenthaltsort unbestimmt, Religion katholisch, Alter 23 Jahr, Größe 5 Fuß 2 Zoll, Haare dunkelbraun, Stirn bedeckt, Augenbrauen schwarz, Augen blau, Nase breit, Mund klein, Zähne gut, Kinn und Gesicht oval, Gestalt mittel, Sprache polnisch, Gesichtsfarbe gesund.

Bekleidet war derselbe mit langen Stiefeln, schwarzledernen Hosen, grüngewirkter Jacke, schwarzblauem Tuchrock und Filzhut.

Posen, den 3. September 1850.
Königl. Kreis-Gericht.
Erste Abtheilung — für Strafsachen.

Bei dem geringen Umfange der Geschäfte des unterzeichneten Instituts wird der Vorstand vom 1. k. Mts. ab, wie früher, nur von 11 bis 1 Uhr Vormittags im Geschäftslokale anwesend seyn.

Posen, den 30. August 1850.
Königliche Darlehns-Kasse.

Vom 1. Oktober, event. 1. November d. J. wird ein, mit gediegenen Empfehlungen versehener Kandidat der Theologie oder Philosophie als Hauslehrer in einem Deutschen Hause auf dem Lande gesucht, der außer den gewöhnlichen Lehrgegenständen auch Unterricht in der Musik und dem Französischen ertheilt und auf dem Turnplatze zu Hause ist. Schriftliche Meldungen werden bis zum, oder noch lieber persönliche Nachfragen am 13. September c. Morgens von 8—11 Uhr in Posen, Lauks Hôtel am Wilhelmsplatz unter Adresse B. B. erbeten.

Ein Oekonom findet sofort ein Unterkommen auf einem Gute in der Nähe von Posen. Näheres in der Expedition dieses Blattes.

Sonnabend den 7. d. Mts. kein Vortrag im Verein für Handlungsdiener. Das Comité.

Breslauerstr. No. 30. ist vom 1. Oktober ab eine Stube mit oder ohne Möbel zu vermiethen.
L. H. Jacoby.

In dem an der Friedrichs- und Lindenstraßen-Ecke sub No. 20. belegenen Hause sind vom 1. Oktober c. zwei möblirte Stuben Parterre, mit oder ohne Stallung, zu vermiethen.

Wir machen hiermit die ergebene Anzeige, daß wir dem Herrn **S. M. Nathan in Posen** ein Commissions-Lager von allen unsern Sorten Cigarren ertheilt haben.
Amsterdam, den 14. August 1850.

L. Jakoby Benjamin & Comp.

Auf obige Annonce bezugnehmend, empfehle ich mein wohlassortirtes Lager von **Cigarren** unter Zusicherung äußerst billiger, jedoch fester Preise. Die Waare ist durchweg abgelagert, reell und von anerkannter Güte. Wiederverkäufern werden die günstigsten Bedingungen bewilligt.
Posen, den 4. September 1850.

S. M. Nathan.

Wallischei Nr. 1. im Hause des Hrn. Seifensieder Engel 1 Treppe hoch.

En gros.

Ein reichhaltiges Lager **Preß-Schnupftabake** aus den Fabriken von **Ressing** und **Hoogland in Amsterdam** empfiehlt zu möglichst billigen Preisen
Posen, den 3. September 1850.

S. M. Nathan.

Wallischei Nr. 1. im Hause des Hrn. Seifensieder Engel 1 Treppe hoch.

Eine freundliche möblirte Parterre-Wohnung für einen oder zwei unverheirathete Herren ist Friedrichsstraße No. 28. zu vermiethen.

Zwei Wohnungen für Unverheirathete sind im Hause des Herrn Kolanowski, Breslauerstraße No. 35. im ersten Stock, von Michaeli ab zu vermiethen.

Graben No. 26

sind bis zum 27. September, außer einer bedeutenden Quantität Zeichnenleinwand, auch Möbel, Hausgeräth 2c. aus freier Hand zu verkaufen.

Zwei kleine Familienwohnungen sind zu vermiethen Mühlenstraße No. 20.

Moderne Herren- und Knaben-Hüte, so wie baumwollene und seidene Regenschirme empfiehlt in großer Auswahl die Hut- und Mützen-Niederlage von Julius Borck, Markt Nr. 92.

Neues Etablissement.

Unter heutigem Tage habe ich ein **Material-Geschäft**, verbunden mit **Farbe-Waaren**, eröffnet und offerire die **billigsten** Preise.
יין כשר **Muscat-Wein** à Quart 10 bis 12 Sgr.

Louis Salz, Breslauerstraße, Hôtel de Saxe.

יין כשר Muskat-Wein à Quart 10—12 Sgr. verkauft J. Salz Gerberstr. 20.

Unterzeichneter empfiehlt frisches Pommersches Gänsefett, das Quart zu $17\frac{1}{2}$ Sgr. — Auch wird am bevorstehenden Feste ראש השנה in meiner Restauration Table d'hôte gespeist und für schmackhafte Speisen gesorgt werden. Freundliche Einladung von
L. Cassel.

Städtchen.

Donnerstag den 5. September großes Garten-Konzert à la Gung'l, ausgeführt von Hrn. Scholz. — Entree à Person $2\frac{1}{2}$ Sgr. Familie 5 Sgr. Anfang 5 Uhr.
Kufus.

Mit höchster Genehmigung erlaubt sich Unterzeichneter einem verehrungswürdigen Publikum ergebenst anzuzeigen, daß derselbe heute, Freitag den 6., Sonntag den 8. und Montag den 9. September in seinem, auf dem Kanonenplatz erbauten

CIRCUS GYMNASTICUS

seine ersten Vorstellungen geben wird, bestehend in Tänzen auf 1 und 2 gespannten Tanzseilen mit und ohne Balancirstange, so wie auf dem Englischen Drahtseil, und Italienischen Pantomimen-, Grotesken- und Serieux-Tänzen, und zum Schluß jeder Vorstellung die große Ascension oder Thurmseil, jedoch jedesmal mit neuen Veränderungen.

Der Anfang um 4 Uhr.

Gustav Schuster,
früherer Compagnon des H. Weitzmann.

Thermometer- u. Barometerstand, so wie Windrichtung zu Posen, vom 26. August bis 1. September 1850.

Tag.	Thermometerstand tiefster	Thermometerstand höchster	Barometerstand.	Wind.
26. Aug.	+ 6,0°	+ 17,3°	28 Z. 0,0 L.	SW.
27.	+ 9,8°	+ 17,2°	28 » 1,5 »	SW
28.	+ 7,0°	+ 18,8°	27 » 10,4 »	SSW.
29.	+ 7,3°	+ 15,0°	27 » 11,6 »	W.
30.	+ 8,2°	+ 14,7°	27 » 10,4 »	W
31.	+ 5,0°	+ 14,4°	28 » 1,5 »	SW.
1. Sept.	+	+ 15,0°	28 » 1,7 »	SW.